

Ausgabe März 2017



Impressum:

Erscheinungsort: 4470 ENNS

Medieninhaber / Herausgeber:
BMLVS / HEERESUNTEROFFIZIERSAKADEMIE

Für den Inhalt verantwortlich:
HEERESUNTEROFFIZIERSAKADEMIE
Towarek-Schulkaserne, 4470 ENNS

Fotos: BMLVS, HUAk



Inhaltsverzeichnis

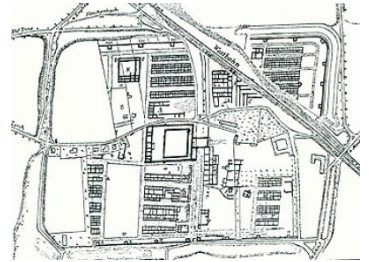
- Geschichte der Garnison Enns
- Historische Fotoaufnahmen
- Chronik der Heeresunteroffiziersschule (auszugsweise)
- Chronik der Heeresunteroffiziersakademie (auszugsweise)
- Insignien der Heeresunteroffiziersakademie
- Die Kommandanten der HUOS und HUAK
- Die Ringe der Heeresunteroffiziersakademie
- Der Ehrenring der Heeresunteroffiziersakademie
- Die Partner der HUAK – Stadt Enns und Ennskraftwerke AG
- Partnerschulen in Deutschland und der Schweiz
- Gedenkstätten der Towarek-Schulkaserne
- Die Provisorischen Grenzschutzabteilungen
- Lehrgangsnamensgeber – die Träger der Tapferkeitsmedaille
- Das Dragonerregiment No. 7 „Herzog von Lothringen und Bar“
- Traditionsmarsch der HUAK „Erzherzog-Friedrich-Marsch“
- Informationen zum Traditionsraum der HUAK
- Überlieferungspflege – Auszug aus VBl. I Nr. 97/2010
- Quellenverzeichnis

**Tradition ist Bewahrung des Feuers und
nicht Anbetung der Asche.**

(Gustav Mahler, 1860 – 1911)

Geschichte der Garnison Enns von den Römern bis ins 20. Jahrhundert

- Am Ende des 2. nachchristlichen Jahrhunderts bezog die römische „Legio II Italica“ das Legionslager Lauriacum und blieb bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts.
- Bis weit ins 18. Jahrhundert war ENNS nur selten militärisch bedroht. Wenn Truppenteile einquartiert wurden, dann in Bürgerhäusern für Offiziere und eigens angemietete Gebäude für die Truppen.
- Ab dem Jahr 1741 wurde das Schloß Lerchenthal immer wieder für Einquartierungen herangezogen und ab 1776 permanent abwechselnd als Kaserne oder Militärspital verwendet.
- In der Zeit nach 1845 wurde Schloß Lerchenthal zur Kavalleriekaserne umgebaut.
- Oberhalb des Lerchenthals wurde 1857 mit dem Bau der „K.k. Schul- Escadron“ begonnen. Die Obere Artilleriekaserne entstand in zwei Jahren Bauzeit. Ab diesem Zeitpunkt war Enns zur Kavalleriegarnison geworden wovon die regionale Wirtschaft und das Gesellschaftsleben in Enns profitierten.
- Die Regimenter wechselten häufig, jedoch lag das Dragonerregiment No. 4 am längsten in Enns. Als prominentester Offizier des Regiments kann der spätere Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bezeichnet werden der sich von 1883 bis 1888 in Enns aufhielt.
- Gegenüber der Oberen Kavalleriekaserne wurde in den Jahren 1906 bis 1908 die Militärunterrealschule errichtet. In vier Jahrgängen mit insgesamt 160 Zöglingen wurden die jugendlichen Burschen auf die Militärakademie vorbereitet.



Legionslager Lauriacum



Schloß Lerchenthal



Obere Kavalleriekaserne



Erzherzog Franz Ferdinand



Schulklasse 1912/13 der
Militärunterrealschule Enns



Geschichte der Garnison Enns

vom 1. Weltkrieg bis Kriegsende 1945

- Von 1915 bis Kriegsende war das Bozener k. u. k. Kaiserschützenregiment No. 2 in Enns stationiert. Hierfür wurde neben der Kavalleriekaserne ein Barackenlager errichtet.
- Nach Ende des Ersten Weltkriegs lag die Oberösterreichische Dragonerschwadron No. 4 in der Oberen Kavalleriekaserne.
- Die Militärunterrealschule wurde 1918 kurzzeitig vom „Soldatenrat“ und der Ennser Volkswehr okkupiert, doch bereits 1919 gastierte das Linzer Petrinum in der Heeresschule. Von 1921 bis 1936 waren drei Klassen der Bürgerschule im Unteroffiziersgebäude untergebracht.
- Ab 1920 fanden Offizierskurse der Volkswehr statt und die Kaserne wurde 1921 als Heeresschule adaptiert. Sie wurde nun auch zur Militärakademie aufgewertet, nach der Schließung der Wiener Neustädter Militärakademie.
- Im Lerchenthal wurde von 1928 bis 1934 die Brigadeartillerieabteilung No.4 kaserniert.
- Im August 1934 kehrt die Militärakademie an ihren alten Standort Wiener Neustadt zurück. In die leer gewordene Schulkaserne rückte das Alpenjäger-Regiment Nr. 8 ein.
- Nach der Machtübernahme der Nazis 1938 bezog die Kraftfahrabteilung 17 die drei Ennser Kasernen. Nach mehreren Umgliederungen war die Kraftfahr- Ersatz- und Ausbildungsabteilung 17 in Enns disloziert.
- Im März 1943 wurde Franz Jägerstätter nach Erklärung seiner Wehrdienstverweigerung hier in Enns in Haft genommen.



Österreichische Soldaten 1918



Ausmusterung in Enns 1927



Portal der Alpenjägerkaserne



Musikkorps Krf.Ers.Abt. 17, Enns 1941



Franz Jägerstätter

Geschichte der Garnison Enns

Von der Besatzungszeit bis heute

- Am 5. Mai 1945 besetzten US-Truppen kampflos das Stadtgebiet und beanspruchten nun die Kasernen. Entlang der Enns und der Donau wurde mit Kriegsende die Demarkationslinie zwischen der amerikanischen und russischen Besatzungszone eingerichtet.
- Bereits 1947 wurde die Schulkaserne von den Amerikanern wieder freigegeben. Die beiden anderen Kasernen waren zuerst von Flüchtlingen belegt. Ab 1950 wurden im Lichtenthal die Gablonzer ansässig und die Obere Kavalleriekaserne wurde als Flüchtlingslager genutzt.
- Die Gendarmerieabteilung K bezog 1953 die Schulkaserne in der nun Offiziersnachwuchs für ein neues Bundesheer ausgebildet wurde. Die Militärakademie Enns wurde 1956 gegründet und 1958 wurde die Offiziersausbildung wieder nach Wiener Neustadt überstellt.
- Seit 1959 wurden in Enns etwa 30.000 Österreichische Unteroffiziere ausgebildet.
- Die Obere Kavalleriekaserne wurde 1983 geschliffen. Erhalten blieb nur die Reithalle, welche eine architektonische Besonderheit der Monarchie darstellt.
- Die Lerchenthal-Kaserne bot viele Jahre Platz für die Gablonzer Schmuckindustrie und wird heute vor allem für Wohnzwecke verwendet.
- Die Heeresunteroffiziersschule erfuhr 1995 eine Aufwertung und trägt heute den Namen **HEERESUNTEROFFIZIERSAKADEMIE**



Soldaten der 65th InfDiv lagern vor dem Schulgebäude, Mai 1945



Jahrgang A der GendAbt K, 1953/54



Reithalle Innenansicht



Schloss Lerchenthal heute



Historische Fotoaufnahmen



Aula mit Statue Kaiser Franz Josef I. (ca. 1912)



Konferenzzimmer der Militär-Unterrealschule Enns



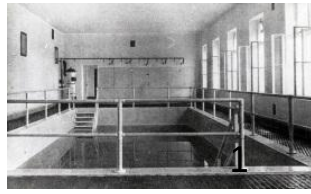
Physik-Kabinett der Militär-Unterrealschule Enns



Schlafsaal für die Zöglinge der Schule



Speisesaal der Militär-Unterrealschule Enns



Hallenbad der Militär-Unterrealschule Enns



Hauskapelle der Militär-Unterrealschule Enns



Lehrkörper der Militär-Unterrealschule Enns



Turnsaal der Militär-Unterrealschule Enns



Zeichensaal der Militär-Unterrealschule Enns



Ausmusterungsparade im Jahr 1931



Wiedereinweihung der Hauskapelle im Jahr 1933



Alpenjägerkaserne ab 1934



Ausmusterung des 19. TrpUOK im Jahr 1965



Generalmajor Rudolf Towarek 1885-1959, Namensgeber



Verabschiedung des 28. TrpUOK im Jahr 1968



Jubiläumsveranstaltung 10 Jahre HUOS in der Ennsner Stadthalle



Unteroffizierskader der HUOS um 1960



Fahnenweihe 1965



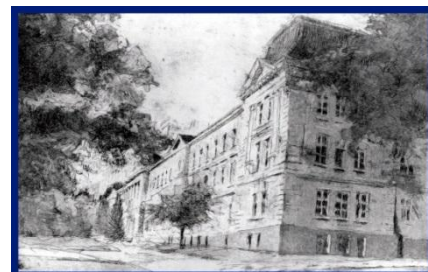
Enthüllung des UO-Gedenksteins 1984



Chronik der Heeresunteroffiziersschule

1958 bis 1977 (auszugsweise)

- Aufstellung des Kommandos und des Stabes für die HUOS im September 1958 und im Dezember erfolgte die Übernahme der Liegenschaft. Erster Kommandant wurde Mjr Paul Kaczirek.
- Der 1. Truppenunteroffizierskurs begann im Jänner 1959 und damit die Unteroffiziersausbildung des Bundesheeres der 2. Republik.
- Am 22. Mai 1964 übernahm Obst Josef Hyza das Kommando der HUOS.
- Übergabe der Fahne, gestiftet durch die Stadtgemeinde Enns und Fahnenweihe im Oktober 1965
- Im November 1967 erhielt die Schulkaserne den Namen „Towarek-Schulkaserne“ benannt nach Generalmajor Rudolf Towarek.
- Die Enthüllung des Gedenksteins für Generalmajor Towarek erfolgte im Mai 1968.
- Im August 1970 verstarb der Kommandant Oberst Hyza und Oberstleutnant Buchberger-Eliatschek wurde mit der Führung betraut.
- Der „Kreuzbau“ wurde im Juli 1977 eingeweiht und die 3.Kp/LWSR 41 bezog das moderne Unterkunftsgebäude für siebzehn Jahre.



Radierung; Nordostseite Hauptgebäude



Fahnenweihe 1965



Objekt 7, „Kreuzbau“



Chronik der Heeresunteroffiziersschule

1982 bis 1995 (auszugsweise)

- Die Severin-Kapelle im Park der Towarek-Schulkaserne wurde am 17. November 1982 vom damaligen Diözesanbischof Dr. Franz Zak geweiht.
- Die Stadtgemeinde Enns unter Bürgermeister Wilibald Hackl wurde im Oktober 1983 Partner der HUOS.
- Im Dezember 1983 erfolgte anlässlich der Ausmusterung des 73. Allgemeinen Unteroffizierskurses die Kommandoübergabe an Oberstleutnant Gumpold.
- 1983/84 erfolgte eine groß angelegte Sanierung des Objekts 1. Der Ausbildungsbetrieb wurde nach AMSTETTEN und EBELSBERG ausgelagert.
- Zeitgleich mit dem 25-Jahr-Jubiläum des 1. Truppenunteroffizierskurses wurde am 27. Oktober 1984 der Gedenkstein für verstorbene und verunglückte Unteroffiziere des Bundesheeres der 2. Republik enthüllt.
- Mit der Implementierung des 1. Stabsunteroffizierskurses wurde 1985 ein neues Kapitel der Unteroffiziersausbildung eröffnet.
- 1992 wurde der erste IT-Lehrsaal mit fünfzehn Rechnern eingerichtet.
- Die Partnerschaft mit der Ennskraftwerke AG wurde am 02. Juni 1995 geschlossen.
- Mit Beginn der Unteroffizierslehrgänge (UOLG) wird im Oktober 1995 die Heeresunteroffiziersschule zur Heeresunteroffiziersakademie aufgewertet.



Altar der Severin-Kapelle



UO-Gedenkstein



Stabsunteroffizierskurs



Chronik der Heeresunteroffiziersakademie

1995 bis 2004



HUAk-Logo



1. UOLG
„Sepp Innerkofler“



Unterkunftsgebäude Objekt 2



Modernes Wirtschaftsgebäude



Bundespräsident Fischer am
Bernardis-Denkmal

- Mit Dezember 1995 trat der neue Organisationsplan der Heeresunteroffiziersakademie in Kraft.
- Das Leitbild und Logo der HUAk wird im September 1995 in einem Workshop erarbeitet.
- Der 1. Unteroffizierslehrgang (UOLG) wählte den Namen „Sepp Innerkofler“ und die Tradition der Lehrgangsnamensgeber und Lehrgangsabzeichen wurde 1995 begründet.
- 1998 wurden die ersten Englischkurse für das HUAk-Kader abgehalten.
- Am 9. UOLG „Viktoria Sava“ wurden erstmals Frauen zu Unteroffizieren ausgebildet.
- Im Jahre 2000 wurden am 1. Stabsunteroffizierslehrgang die Sportlehrwarteausbildung, die Englischausbildung und die Ausbildung für Friedensunterstützende Operationen eingeführt.
- Feierliche Übernahme des renovierten Unterkunftsgebäudes Objekt 2 im September 2000.
- Die HUAk erhielt im November 2001 den Oberösterreichischen Landespreis für Umwelt und Natur.
- Im Juli und August 2002 standen Soldaten der HUAk beim „Jahrhunderthochwasser“ im Einsatz.
- Im Juni 2004 wurde das Wirtschaftsgebäude Objekt 13 eröffnet.
- Das Denkmal für Robert Bernardis wurde im Oktober 2004 im Beisein von Bundespräsident Heinz Fischer enthüllt.
- Im Jahre 2004 wurden die ersten Kurse für Zivilbedienstete des Ressorts an der HUAk veranstaltet.



Chronik der Heeresunteroffiziersakademie

2005 bis heute



Lehrsaaalgebäude USLw



Towarek-Schulkaserne 2008



Einweihung Hörsaal FW Schmid



Jägerstätter-Gedenkstein

- Die HUAk beteiligt sich ab 2005 gemeinsam mit der deutschen Unteroffiziersschule der Luftwaffe am Projekt „ENCOA“ (European Non Commissioned Officers Academy)
- Die Kooperation mit der Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr wird im Jahre 2006 eingegangen..
- Die HUAk feiert 2008 das hundertjährige Bestehen der Schulkaserne.
- Am 03. Oktober 2008 wird eine Leistungsschau anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Partnerschaft mit der Stadt Enns am Hauptplatz veranstaltet.
- Am 22. und 23. Oktober 2009 wird das 25jährige Jubiläum des 76. und letzten Allgemeinen Unteroffizierskurses gefeiert.
- Der 40. HUAk-Ball fand am 27. Jänner 2012 statt.
- Der Vortragssaal der Akademie wird im September 2012 nach Feldwebel Anton Schmid benannt.
- Am 28. Februar 2013 wird der Gedenkstein für Franz Jägerstätter an der Severin-Kapelle gesegnet und angebracht.
- Drei Schulklassen der Ennser Volksschule 2 waren von Pfingsten bis zu den Sommerferien des Jahres 2013 wegen Umbauarbeiten des Schulgebäudes, an der HUAk ausgelagert.
- Im Jahr 2014 erfolgt die Neuausstattung im Hörsaal Feldwebel Schmid und im Objekt 7 „Kreuzbau“
- Die 10-jährige Kooperation mit der Schule für Feldjäger und Stabsdienst, HANNOVER wurde am 30. November 2016 in einem Festakt gefeiert.
- Der rund 40 Jahre alte Kreuzbau wird 2016/2017 modernisiert und innen sowie außen neu gestaltet.



Insignien der Heeresunteroffiziersakademie



Die Fahne, gestiftet von der Stadt Enns, geweiht und überreicht am 31.10.1965



Fahnenblatt Vorderseite mit Stifterband



Fahnenblatt Rückseite

Das Ehrensignalhorn, gestiftet von der Stadt Enns, überreicht anlässlich der Partnerschaftsbegründung am 08. Oktober 1983



Wappentuch Vorderseite



Wappentuch Rückseite



Fahnenweihe 1965



Partnerschaftsabschluss 1983



Ausmusterung der Unteroffiziere 2007



Die Kommandanten der Heeresunteroffiziersschule und der Heeresunteroffiziersakademie



Oberst Paul KACZIREK

geb. 01 07 1917 gest. 18 09 1986

Kdt HUOS vom 01 09 1958 bis 21 05 1964



Oberst Josef HYZA

geb. 12 07 1909 gest. 07 08 1970

Kdt HUOS vom 22 05 1964 bis 07 08 1970



Oberst Gerhard BUCHBERGER-ELIATSCHEK

geb. 12 09 1919 gest. 03 06 2014

Kdt HUOS vom 08 08 1970 bis 22 12 1983



Brigadier Raimund GUMPOLD

geb. 18 08 1938

Kdt HUOS vom 23 12 1983 bis 30 11 1995

Kdt HUAk vom 01 12 1995 bis 26 04 1998



Brigadier Prof. Mag. Johann CULIK

geb. 19 11 1946

Kdt HUAk vom 27 04 1998 bis 30 06 1999



Brigadier Günter WINKLER

geb. 07 09 1940

Kdt HUAk vom 01 07 1999 bis 31 10 2002



Brigadier Andreas ROTTER

geb. 31 08 1951

Kdt HUAk vom 01 11 2002 bis 30 09 2008



Brigadier Heinz HUFLER

geb. 28 09 1955

Kdt HUAk vom 01 10 2008 bis 30 09 2011



Oberst Armin LEHNER

geb. 31 03 1962

Kdt HUAk m.d.F.b. vom 01 10 2011 bis 31 07 2012



Brigadier Nikolaus EGGER

geb. 19 05 1956

Kdt HUAk seit 01 08 2012

Die Ringe der Heeresunteroffiziersschule und der Heeresunteroffiziersakademie

HUOS-Ring 1960 - 1984



- Ab dem 3. TrpUOKurs bis zum 76. TrpUOKurs.
- In Gold für den Lehrgangsbesten
- Die silberne Ausführung wurde gegen Kostenersatz verliehen
- Aushändigung mit einer Urkunde

HUOS/HUAk-Ring für StbUO 1985 bis 2007



- Ab dem 1. StbUO-Kurs
- Gleiche Art und Weise der Verleihung wie HUOS-Ring
- Ab 1995 auch als HUAk-Ring bekannt

Offiziersring der HUOS 1970 bis 1995



- Verleihung durch den Kdt/HUOS
- Zeichen der Verbundenheit zur Ausbildungsstätte
- Für Offiziere und andere Persönlichkeiten die mehr als zwei Jahre an der HUOS tätig waren

HUAk-Ring 1995 bis heute



- Ab dem 1. UOLG
- Die silberne Ausführung wird gegen Kostenersatz verliehen
- Aushändigung mit einer Urkunde

Ehrenring der HUAk

Gestiftet am 01. Jänner 2001



- Auf Antrag eines Bediensteten der HUAk
- Zuerkennung durch die Ringkommission
- Für herausragende Verdienste um die HUAk und ihre Bediensteten

Ehrenringträger

Obst i.R. Gerd **JANOTA**

Gen i.R. Gerald **PROPST**

Vzlt i.R. Karl **HÜBLER**

Bgdr i.R. Günter **WINKLER**

Obst i.R. Erich **ILLÈS**

ADir Konrad **PICHLER**

Vzlt i.R. Johann **RAML**

Obst Johann **HEHENBERGER** MBA

MilDek Mag. Msgn. Ewald **KIENER**

HR Mag. Renato **REITERER**

Vzlt i.R. Karl **KAPL**

Garnisonsstadt Enns, Partner der HUOS/HUAK seit 1983



Die Besiedelung reicht bis in die Jungsteinzeit zurück. Im 4. und 3. Jh. v. Chr. waren es die Kelten, ab 15 v. Chr. die Römer, die den Ennsraum besiedelten. Zum Schutz des Donaulimes wurde das Legionslager **Lauriacum** errichtet, dessen Bau 205 vollendet war.

Südlich und westlich des Lagers befand sich die gleichnamige zivile Siedlung. Lauriacum war ab dem 4. Jh. Bischofsitz und war die Wirkungsstätte der **Heiligen Florian und Severin**. Durch die Hunnenstürme 451/453 wurde Lauriacum zerstört. Ab 550 erfolgte die Landnahme durch die Bayern.

Im 11. Jh. wurde durch die steirischen Otakare der Markt Enns errichtet, wo bereits Enns-Messen abgehalten wurden, zu denen Kaufleute von Holland bis Russland kamen. Am 17. August 1186 kam es bei einem der großen Fürstentage auf dem Georgenberg, heute Schlosspark, zur Unterzeichnung eines bilateralen Staatsvertrages, der in die Geschichte als **Georgenberger Handfeste** eingegangen ist. Dieser Vertrag sicherte nach dem Aussterben der steirischen Otakare den Babenbergern die Nachfolge im Herzogtum Steiermark.

Enns erhielt am 22. April 1212 das **Stadtrecht**. Diese Urkunde stellt das älteste erhaltene Stadtrecht Österreichs dar.

Einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung erlebte die Stadt in der Renaissancezeit, der sich auch heute noch im damaligen Baueifer der Enns-Messen zeigt.

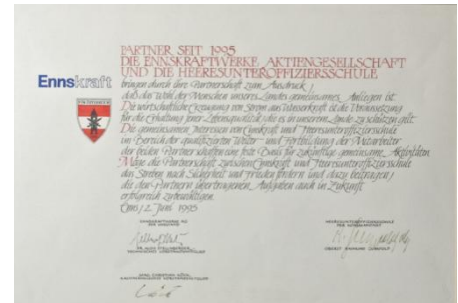
Durch kriegerische Auseinandersetzungen – zuletzt die napoleonischen Kriege – erlahmte das wirtschaftliche Leben.

Nach dem 2. Weltkrieg, den Enns ohne größeren Schaden überstanden hat, war der Ennsfluss 10 Jahre lang **Demarkationslinie** zwischen der amerikanischen und russischen Besatzungszone.

Am 08. Oktober 1983 wurde die **Partnerschaft** zwischen der Stadt Enns und der Heeresunteroffiziersschule begründet.



Die Ennskraftwerke AG, Partner der HUAk seit 1995



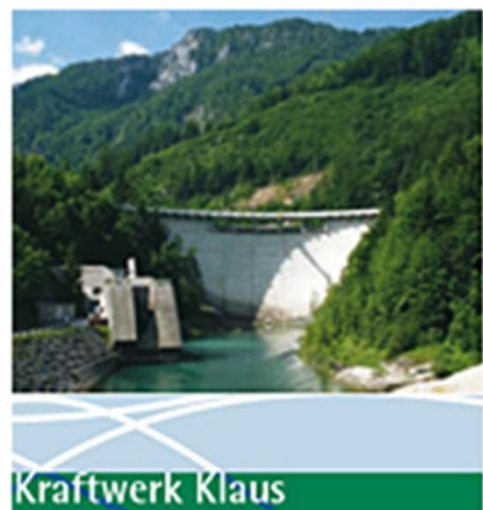
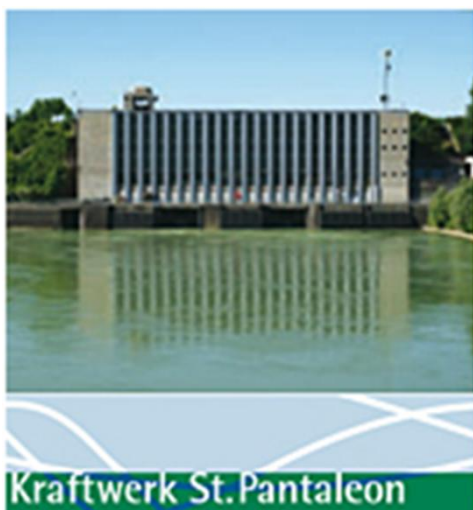
Die **Ennskraftwerke AG** wurde **1947 gegründet** und hat ihren Sitz in Steyr. Das Unternehmen befindet sich zu jeweils 50 Prozent im Eigentum der **VERBUND AG** und der **Energie AG Oberösterreich**.

Die **Ennskraft** betreibt insgesamt **fünfzehn Wasserkraftwerke** davon dreizehn an der Enns und zwei an der Steyr. Sie nutzt damit das natürliche Wasserdargebot eines Einzugsgebietes von **6080 Quadratkilometern**, das zu den niederschlagsreichsten Regionen Österreichs zählt, zur Gewinnung elektrischen Stromes aus erneuerbarer, sauberer Wasserkraft.

Nach der Kraftwerkserrichtung stehen heute **Betriebsführung, Instandhaltung** sowie die laufende **Modernisierung** und **Optimierung** der Kraftwerke unter Berücksichtigung neuester technischer und ökologischer Erkenntnisse im Mittelpunkt der Aufgaben der Ennskraft.

Die Ennskraft liefert die erzeugte Energie an VERBUND und Energie AG Oberösterreich sowie an die Österreichischen Bundesbahnen. Mit einer durchschnittlichen **jährlichen Gesamterzeugung** von rund **1.860 Millionen Kilowattstunden** zählt die Ennskraft zu den größten Österreichischen Produzenten elektrischen Stromes aus Wasserkraft.

Mit Verbänden des Österreichischen Bundesheeres besteht eine lange Tradition gelebter Partnerschaften. Vor der HUAk war das LWSR 41 Partner der Ennskraft.



Unteroffiziersschule der Luftwaffe

Die Unteroffiziersschule der Luftwaffe (USLw) führt die gesamte lehrgangsgebundene allgemeinmilitärische Ausbildung der Unteroffiziere der Luftwaffe an den Standorten Appen und Heide (beide Schleswig-Holstein) durch.

Die USLw ist Partner der HUAk im Rahmen ENCOA (European Non Commissioned Officers Academy)



Lehrgänge:

- Unteroffiziergrundlehrgang
- Feldwebellehrgang Teil 1 und 2
- Führungstraining für Unteroffiziere ab Feldwebel
- E-Learning Module (incl. ENCOA)
- Weiterbildungslehrgang für Berufsunteroffiziere
- Ausbildungslehre für Lehrfeldwebel
- u.v.m.



Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr

Die Schule für Feldjäger und Stabsdienst der Bundeswehr (SFJg/StDstBw) ist die zentrale Ausbildungseinrichtung der Streitkräfte, in der die lehrgangsgebundene Laufbahn- und Verwendungsausbildung für das Feldjägerwesen, den Stabsdienst, den Spitzensport, das Verbindungspersonal der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit, das Personal im Verbindungswesen der Streitkräfte, das Alarmwesen und die Teletutoren der Bundeswehr durchgeführt werden.



Lehrgänge:

- Aus- und Weiterbildungslehrgänge für Offiziere und Unteroffiziere der Feldjägertruppe
- Aus- und Weiterbildungslehrgänge für StabsdienstsoldatInnen der Bundeswehr
- Aus und Weiterbildung für Beauftragte der Bundeswehr für die Zivil/Militärische Zusammenarbeit
- u.v.m.



Unteroffiziersschule des Heeres

Die Unteroffiziersschule des Heeres (USH) ist die zentrale Ausbildungsstätte für die Ausbildung der Feldwebelanwärter/-innen und Feldwebel des Heeres und der Heeresuniformträger der Streitkräftebasis.

Die Unteroffiziersschule des Heeres ist an zwei Standorten disloziert.
(Delitzsch/Sachsen – Stab, Lehrgruppe A und Lehrgruppe C;
Münster/Westfalen – Lehrgruppe B)



Lehrgänge:

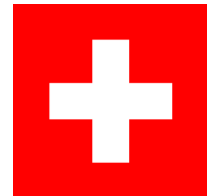
- Feldwebellehrgang für Allgemein militärische Aufgaben (AMT)
- Sprachlehrgang Englisch
- Aufbaulehrgang für Berufsunteroffiziere
- Fortbildungslehrgänge für BUO
- Lehrgang Menschenführung für Feldwebelanwärter der Reserve



Berufsunteroffiziersschule der Armee

Die Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) ist die militärische Ausbildungsstätte für angehende Berufsunteroffiziere der Schweizer Armee. Sie hat ihren Sitz in Herisau im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Die BUSA ist Kompetenzzentrum für Sport der höheren Kaderausbildung und für die Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Sie ist zuständig für die methodisch-didaktische Aus- und Weiterbildung der Fachlehrer.



Lehrgänge:

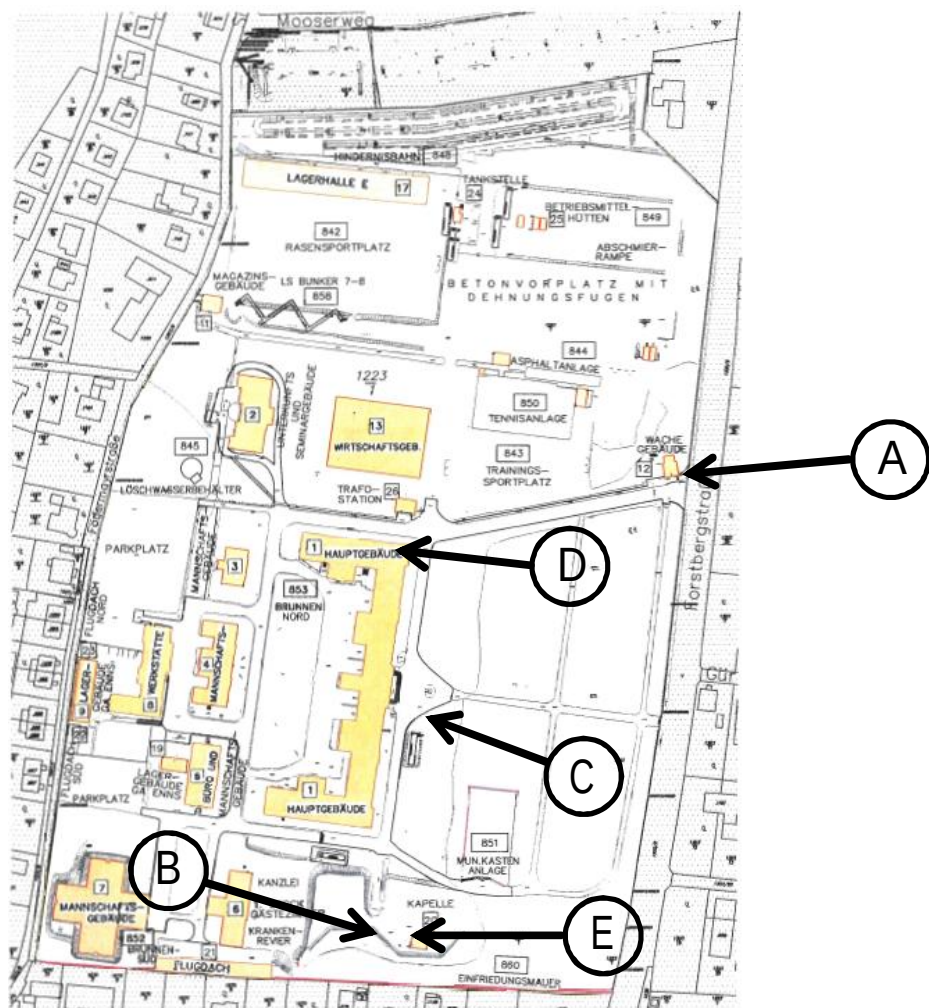
- Grundausbildungslehrgang für Berufsunteroffiziere
- Zusatzausbildungslehrgänge für BUO
- Weiterausbildungskurse für Berufsoffiziere, BUO, Fachberufsunteroffiziere, etc.
- Grundausbildung neu angestellter Zeitmilitärs
- u.v.m.



Gedenkstätten der Towarek-Schulkaserne

Die Liegenschaft Forstbergstraße 20 in Enns beherbergt insgesamt fünf Gedenkstätten, welche verdienten Persönlichkeiten gewidmet wurden.

	Gedenkstätte	Datum:
A	Towarek-Schulkaserne	03.11.1967
B	Gedenkstein für verstorbene und verunglückte Unteroffiziere	27.10.1984
C	Denkmal für Obstlt i.G. Robert Bernardis	11.10.2004
D	Hörsaal Feldwebel Anton Schmid	24.09.2012
E	Gedenkstein für Franz Jägerstätter	28.02.2013



Towarek-Schulkaserne

Die Liegenschaft Forstbergstraße 20 wurde am 03. November 1967 nach GenMjr Rudolf Towarek benannt. Towarek wurde am 09. Juni 1885 in Krakau geboren. Mit elf Jahren begann seine militärische Erziehung. 1905 zum Leutnant ernannt absolvierte er von 1909 bis 1912 die Kriegsschule in Wien und war Angehöriger des Generalstabs der k.k. Armee. Im Bundesheer der 1. Republik war er bei der 4. Brigade in Linz tätig. Zum Kommandanten der Heeresschule wurde Towarek im Jahr 1934 bestellt. Im gleichen Jahr brachte er diese Anstalt als Theresianische Militärakademie nach Wr. Neustadt zurück. Dort wirkte er als Kommandant bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten 1938. Er weigerte sich standhaft die Burg der Wehrmacht zu übergeben. Die Übernahme verzögerte sich um mehrere Tage, blieb aber für GenMjr Towarek bis auf die Ruhestandsversetzung ohne Folgen. Er zog sich nach Oberösterreich zurück. Towarek verstarb am 29. November 1959 in Linz wo er am Barbara-Friedhof bestattet wurde.



GenMjr Towarek, 1938



*Marmorstein bei der
Kaserneinfahrt*



Grabstätte in Linz

Gedenkstein für verstorbene und verunglückte Unteroffiziere des Österreichischen Bundesheeres der Zweiten Republik

Die Enthüllung des Gedenksteins wurde zeitgleich mit dem 25jährigen Jubiläum des 1. TrpUOK am 27. Oktober 1984 begangen. In Anwesenheit vieler Ehrengäste wurde der schlichte Gedenkstein vom damaligen Armee-kommandanten Gen Ernest Bernadiner, dem Schulkommandanten ObstLt Raimund Gumpold und dem Präsidenten der ÖUOG, Vzlt Alexander Theuer, feierlich enthüllt. Die Bedeutung des Tages wurde nicht nur durch die Ehrung der verstorbenen Unteroffiziere hervorgehoben, sondern auch dadurch, dass die Tradition der Jubiläen für Unteroffizierskurse damals begründet wurde. Die Ansprachen der Festredner gaben schon damals der Hoffnung Ausdruck, den Korpsgeist des UO-Korps durch die Begehung der Jubiläen zu stärken. Außer den drei zuvor Genannten, kamen noch der Militärpfarrer für Oberösterreich, Superior Konrad Waldhör, der Vertreter des 1. TrpUOK, Vzlt Innerhofer und der Bürgermeister der Stadt Enns, LAbg Wilibald Happl zu Wort. Seither wird jedes Jahr zu Allerheiligen am Gedenkstein durch Vertreter der UOG und durch den Schul- bzw. AkKdt ein Kranz zum Gedenken niedergelegt.



Kranzniederlegung



Severinkapelle



*Feierliche
Enthüllung 1984*

Denkmal für Oberstleutnant i.G. Robert Bernardis

Am 11. Oktober 2004 wurde im Akademiepark der Towarek-Schulkaserne das Denkmal für Bernardis im Beisein von Bundespräsident Heinz Fischer enthüllt. Der Errichtung ging eine öffentliche Diskussion über die Benennung einer Einrichtung des Österreichischen Bundesheeres voraus. Die Patronanz und die Anwesenheit des Bundespräsidenten und höchsten Vertretern der Politik und des öffentlichen Lebens, ließen auf die hohe Bedeutung der Ehrung des Widerstands gegen den Nationalsozialismus schließen.

Bernardis, 1908 geboren, frequentierte die Militärunterrealschule in Enns und absolvierte von 1929 bis 1932 die Offiziersausbildung an der Ennser Heeresschule. Die Rolle des Generalstabsoffiziers der Wehrmacht im Aufstand vom Juli 1944 war in der strategischen Planung zu sehen. Durch Stauffenberg wurde er vermutlich ab Februar 1944 in die Widerstandspläne eingeweiht. Wegen seiner Beteiligung am Aufstand wurde Bernardis am 08. August 1944 zum Tode verurteilt und am selben Tag hingerichtet. Seine Familie unterlag der Sippenhaftung und wurde getrennt in verschiedenen Konzentrationslagern monatelang inhaftiert.



Obstlt i.G. Bernardis



*Aufstellungsort bei der
Feststiege*



HBP Fischer, HBM Platter

Hörsaal Feldwebel Anton Schmid

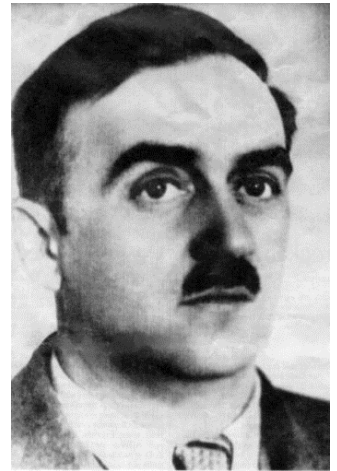
Der größte Hörsaal der HUAk wurde am 24. September 2012 nach Anton Schmid benannt. Die Anwesenheit des damaligen HBM Darabos und höchsten militärischen Vertretern unterstrich die Bedeutung des Festakts.

Der am 09. Jänner 1900 in Wien geborene Unteroffizier der Deutschen Wehrmacht, Feldwebel Anton Schmid, rettete Jüdinnen und Juden im Ghetto von Wilna (Litauen), indem er sie versteckte, mit falschen Papieren ausstattete und in die Freiheit führte. Schmid leitete eine Versprengtenstelle für Wehrmachtsangehörige und eine Werkstätte, in der jüdische Arbeiter beschäftigt wurden. Seiner Taten wegen wurde er am 25. Februar 1942 zum Tode verurteilt und am 13. April 1942 in Wilna hingerichtet.

Der Staat Israel ehrte ihn am 22. Dezember 1966 als „Gerechten der Völker“, da er unter Einsatz seines Lebens jüdische Menschen vor der Ermordung durch das nationalsozialistische Regime gerettet hatte.

Nach Schmid wurde in Deutschland eine Kaserne und in Wien eine Wohnhausanlage benannt. Der Fernsehfilm „Feldwebel Schmid“ wurde 1968 im Deutschen Fernsehen gezeigt, aber in Österreich nie aufgeführt.

Die Tatsache, dass Schmid als österreichisch-stämmiger Unteroffizier sich tatkräftig gegen das nationalsozialistische Regime stellte, soll als Vorbild für alle Unteroffiziere dienen.



Anton Schmid



HBM Darsbos, GenLt Segur-Cabanac



Ghetto von Wilna

Gedenkstein für Franz Jägerstätter

Anlässlich des 70. Jahrestages der Gewissens-entscheidung von Franz Jägerstätter wurde am 28. Februar 2013 in der Towarek-Schulkaserne ein Gedenkstein im Beisein des Militärbischofs Mag. Christian Werner und des Landeshauptmanns von Oberösterreich, Dr. Josef Pühringer enthüllt.

Der Bildhauer Christian Koller schuf diesen Gedenkstein. Angebracht wurde das Kunstwerk nahe der Eingangstür der Severin-Kapelle.

Am 23. Februar 1943 erhielt Franz Jägerstätter die Einberufung zur Wehrmacht in Enns, wo er sich am 01. März meldete. Nach der Erklärung seiner Wehrdienstverweigerung wurde er in Haft genommen und am 02. März nach Linz in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis Ursulinenhof gebracht. Am 04. Mai wurde Jägerstätter nach Berlin verlegt. Dort wurde er am 06. Juli vom Reichskriegsgericht wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt. Franz Jägerstätter wurde am 09. August 1943 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

Nach einem etwa 10 Jahre dauernden Seligsprechungsverfahren wurde Franz Jägerstätter am 23. Oktober 2007 durch Papst Benedikt XVI. seliggesprochen.

Wenige Tage nach der Enthüllung des Gedenksteins verstarb Franziska Jägerstätter, die Witwe des Seligen, am 16. März 2013 im Alter von 101 Jahren.



Franz Jägerstätter



*Enthüllungsfeier mit
LHOÖ Pühringer*



*„Besser die Hände
gefesselt als der Wille“*



Die Provisorischen Grenzschutzabteilungen



Der Übergang von der B-Gendarmerie zum Bundesheer der 2. Republik

15. 05. 1955: Abschluss des Österreichischen Staatsvertrags

20. 05. 1955: Letzte Sitzung des „Wiener Komitees[1]“ mit dem Thema „Übergang der B-Gendarmerie zum Bundesheer“

03. 06. 1955: Einleitung zur Aufteilung der B-Gendarmerie in Einsatz- und Ausbildungsverbände.

14. 06. 1955: Abkommen über die Lieferung amerikanischer Überschussgüter für zwei österreichische Divisionen.

08. 07. 1955: Die Alliierten hoben das Verbot zur militärischen Betätigung auf.

15. 07. 1955: Das Amt für Landesverteidigung wurde eingerichtet.

21. 07. 1955: Die Gendarmerieschulen wurden dem Amt für Landesverteidigung unterstellt.

27. 07. 1955: Umbenennung in „Provisorische Grenzschutzabteilungen“

07. 09. 1955: Das Wehrgesetz wurde beschlossen.

26. 09. 1955: Der erste militärische Vorbeimarsch einer österreichischen Truppe zeigte, dass Österreich seine Wehrhoheit wiedergewonnen hatte.

11. 01. 1956: Der Ministerrat stimmte dem Antrag über die Organisationsgrundsätze für das Bundesheer zu.

16. 01. 1956: Aufstellung von Ergänzungsabteilungen in jedem Bundesland zur Erfassung und Musterung der Wehrpflichtigen.

09. 04. 1956: Umbenennung der Provisorischen Grenzschutzabteilungen in Bataillone des neuen Bundesheeres

[1] Die korrespondierende Stelle zum Salzburger Komitee der westlichen Alliierten zur Einleitung des Remilitarisierungsprogramms für Österreich (ab Herbst 1951)



26.09.1955: Die Grenzschutzabteilung Nr. 1 marschiert in Wien

Lehrgangsnamensgeber – die Träger der Tapferkeitsmedaille

Im Zuge der Umstrukturierung der Heeresunteroffiziersakademie und der Einführung der neuen Unteroffiziersausbildung ab 1995 wurde der Ausbildungsstätte der Unteroffiziere des österreichischen Bundesheeres auch die Überlieferungspflege einer der bekanntesten Auszeichnungen der österreichisch-ungarischen Monarchie übertragen, der **Tapferkeitsmedaille**.

Diese erste sichtbare Mannschaftsauszeichnung stiftete **Kaiser Josef II.** am 19. Juli 1789 als Ehren-Denkmünze für alle Mannschaftsdienstgrade vom einfachen Soldaten bis zum Unteroffizier. Dies geschah zur Hebung der Moral der Truppe und in der Erkenntnis, dass Geldbelohnungen oder Belobigungen alleine allmählich nicht mehr ausreichend wären. Ausdrücklich wurde in den ursprünglichen Statuten betont, dass es sich hierbei nicht um einen Orden, sondern um eine Belohnung für eine tapfere Tat handle, die zum Nutzen des jeweiligen Unternehmens, zur Rettung eines Kameraden oder zum Schutz, beziehungsweise zur Eroberung einer militärischen Fahne beigetragen hatte.

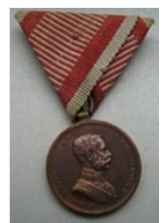


Die EhrenDenkmünze

Vergeben wurde die Medaille in zwei Stufen, als goldene oder silberne Ehren-Denkmünze. Trägern der goldenen Ehren-Denkmünze wurde der doppelte, Träger der silbernen Ehren-Denkmünze der eineinhalbfache Sold ausbezahlt. Wurde ein Träger der Silbernen mit einer Goldenen bedacht, hatte er Erstere abzugeben. Sollte ein Träger zum Offizier ernannt werden, durfte er die Medaille weitertragen.

Die Tapferkeitsmedaille

Im Jahr 1809 wurde die Ehren-Denkmünze durch eine Neugestaltung der Statuten in Tapferkeitsmedaille umbenannt. Im Jahr 1848 stiftete Kaiser Ferdinand I. die "kleine Silberne" genannte Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse. Seit dem Jahr 1849 durften auch mehrere Klassen der Medaille nebeneinander getragen werden. Den Bedürfnissen des Ersten Weltkrieges trug die Stiftung der Bronzenen Tapferkeitsmedaille am 14. Februar 1915 Rechnung. Außerdem konnte nun jede Klasse bis zu viermal verliehen werden, was durch entsprechende Metallstreifen am Medaillenband kenntlich gemacht wurde



Medaillenträger als Namensgeber für Lehrgänge

Durch die Auswahl verdienter Träger der Tapferkeitsmedaille als Lehrgangsnamensgeber wurde die Überlieferung im Sinne des Traditionserlasses gepflegt und damit diese altösterreichische Auszeichnung vor dem Vergessen gerettet. Schließlich lebten im Jahr 1995 nur mehr einige wenige Träger dieser Auszeichnung. Zur Förderung des Gemeinschaftsgeistes des Unteroffizierskorps und zur Festigung des Zusammenhaltes innerhalb der Lehrgänge wurde die Einführung von Lehrgangsnamen und entsprechender Lehrgangsabzeichen durch das Bundesministerium für Landesverteidigung genehmigt. Mit der Umstellung des Ausbildungssystems 1995 glückte eine Belebung der Traditionspflege.

Die Lehrgangsabzeichen

Die Lehrgangsabzeichen sind alle streng einheitlich ausgeführt. Die Grundform ist ein 3,5 cm breites und 6,5 cm langes, nach unten spitz zulaufendes längliches Schild. Im oberen Teil befindet sich ein schmales Feld, in dem mit der Formulierung "FÜR ÖSTERREICH" der Auftrag der Heeresunteroffiziersakademie festgehalten wird. Das untere, spitz zulaufende Feld zeigt in drei Streifen die Farben rot-weiß-rot, im mittleren Feld den Schriftzug "HUAk" und im untersten das Ausmusterungsjahr. Getragen werden die Abzeichen an der rechten Brusttasche des Ausgangsanzuges.



Vorbildhafte Taten

Zur Auswahl stehen hervorragende Unteroffiziere der ehemaligen k.u.k. Armee, die mit der Medaille für Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet wurden. In Ausnahmefällen können auch andere besonders verdiente Personen der österreichischen Geschichte, die zumindest einmal Unteroffizier waren, ausgewählt werden. Die begangene Tat muss jungen Unteroffizieren auch heute noch vorbildhaft erscheinen und für sie nachvollziehbar sein. Wichtig ist daher die Auftragserfüllung und Projizierung in die heutigen Aufgaben eines Gruppen- oder Zugskommandanten im Gefecht. Nicht zuletzt soll durch die Auswahl auch Interesse an der österreichischen Militärgeschichte und an der eigene Familiengeschichte geweckt werden.

Die Heeresunteroffiziersakademie bekennt sich zur Aufrechterhaltung der Traditionspflege und wird die Tradition der Lehrgangsnamen für Lehrgänge der Unteroffiziersgrundausbildung, unabhängig vom jeweiligen Ausbildungssystem, weiterführen.

Namensgeber der Lehrgänge seit 1995

	Jahr	Lehrgang	Namensgeber	Lebensdaten
1	1995	1. UOLG	Standschützenoberjäger Sepp INNERKOFER	1865 - 1915
2	1996	2. UOLG	Feldwebel Michael RUPPERT	
3	1996	3. UOLG	Steuermann 3. Klasse Franz SEEMANN	1843 - 1910
4	1997	4. UOLG	Josef von SONNENFELS	1733 - 1817
5	1997	5. UOLG	Offiziersstellvertreter Kurt GRUBER	1896 - 1918
6	1998	6. UOLG	Vormeister Mathias WEINHARDT	1837 - 1921
7	1998	7. UOLG	Feldwebel Johann ZINGL	1887 - 1973
8	1999	8. UOLG	Patrouille DOMJAN (Johann)	1835 - 1859
9	1999	9. UOLG	Viktoria SAVS	1899 - 1979
10	2000	10. UOLG	Standschützenoberjäger Johann FORCHER	1869 - 1948
11	2001	11. UOLG	Zugsführer Wenzel WEIßHÄUPL	1889 - 1986
12	2001	12. UOLG	Maschinenwärter Gottfried HERMANN	1889 - 1965
13	2002	13. UOLG	Feldwebel Franz TOTH	1878 - 1962
14	2002	14. UOLG	Offiziersstellvertreter Karl HEUBERGER	1885 - 1963
15	2003	15. UOLG	Oberfeuerwerker Ignaz RAUCH von MONTREDIL	1777 - 1862
16	2004	16. UOLG	Zugsführer Alois BAUCHINGER	1889 - 1916
17	2005	17. UOLG	Oberjäger Bataillonshornist Hans BRINDLMAYER	1889 - *
18	2006	18. UOLG	Gendarmerie Bezirkswachtmeister Simon STEINBERGER	1874 - 1949
19	2007	19. UOLG	Stabsfeldwebel Anton SCHOTT	1878 - *
20	2008	20. UOLG	Kaiserschütze Ferdinand WALSER	1871 - *
21	2009	1. MilFü2	Gefreiter Oskar KLING	1887 - 1915
22	2010	2. MilFü2	Stabsfeldwebel Richard MAYER	* - 1915
23	2010	3. MilFü2	Zugsführer Franz SIMMER	1891 - 1969
24	2011	4. MilFü2	Oberjäger Georg HUBER	1888 - 1964
25	2011	5. MilFü2	Zugsführer Johann LOHFEYER	1886 - *
26	2012	6. MilFü2	Offiziersstellvertreter Josef WAGNER	1892 - 1982
27	2012	7. MilFü2	Leutnant (posthum) Josef KISS	1896 - 1918
28	2013	8. MilFü2	Offiziersstellvertreter Hermann AUER	1889 - 1918
29	2013	9. MilFü2	Stabsoberjäger Johann KOMETER	1890 - 1918
30	2014	10. MilFü2	Offiziersstellvertreter Oskar LÖWY	1894 - 1963
31	2014	11. MilFü2	Oberjäger Sepp TEUFL	1889 - 1965
32	2015	12. MilFü2	Zugsführer Robert RIEDER	1887 - 1914
33	2015	13. MilFü2	Unterjäger Julius BRATTIA	1897 - 1918
34	2016	14. MilFü2	Stabsfeldwebel Karl BUND	1890 - 1940



1. UOLG
Standeschützenoberjäger
Sepp Innerkofler
1995



2. UOLG
Feldwebel
Michael Ruppert
1996



3. UOLG
Steuermann 3. Klasse
Franz Seemann
1996



4. UOLG
Josef von Sonnenfels
1997



5. UOLG
Offiziersstellvertreter
Kurt Gruber
1997



6. UOLG
Vormeister
Matthias Weinhardt
1998



7. UOLG
Feldwebel
Johann Zingl
1998



8. UOLG
Patrouille Domjan
1999



9. UOLG
Viktoria Savs
1999



10. UOLG
Standeschützenoberjäger
Johann Forcher
2000



11. UOLG
Zugsführer
Wenzel Weißhäupl
2001



12. UOLG
Stabsmaschinenwärter
Gottfried Hermann
2001



13. UOLG
Feldwebel
Franz Toth
2002



14. UOLG
Offiziersstellvertreter
Karl Heuberger
2002



15. UOLG
Oberfeuerwerker
Ignaz Rauch v. Montpredil
2003



16. UOLG
Zugsführer
Alois Bauchinger
2004



17. UOLG
Oberjäger
Hans Brindlmayer
2005



18. UOLG
Bezirkswachtmeister
Simon Steinberger
2006



19. UOLG
Stabsfeldwebel
Anton Schott
2007



20. UOLG
Kaiserschütze
Ferdinand Walser
2008



1. MilFü2
Gefreiter
Oskar Kling
2009



2. MilFü2
Stabsfeldwebel
Richard Mayer
2010



3. MilFü2
Zugsführer
Franz Simmer
2010



4. MilFü2
Oberjäger
Georg Huber
2011



5. MilFü2
Zugsführer
Johann Lohfeyer
2011



6. MilFü2
Offiziersstellvertreter
Josef Wagner
2012



7. MilFü2
Leutnant (posthum)
Josef Kiss
2012



8. MilFü2
Offiziersstellvertreter
Hermann Auer
2013



9. MilFü2
Stabsoberjäger
Johann Kometer
2013



10. MilFü2
Offiziersstellvertreter
Oskar Löwy
2014



11. MilFü2
Oberjäger
Sepp Teufel
2014



12. MilFü2
Zugsführer
Robert Rieder
2015



13. MilFü2
Unterjäger
Julius Brattia
2015



14. MilFü2
Stabsfeldwebel
Karl Bund
2016



Das Dragonerregiment No.7 „Herzog von Lothringen und Bar“



Das DR 7 ist seit 30. Juli 2004 Traditionspartner der Heeresunteroffiziersakademie.

Das Regiment wurde ursprünglich 1663 als Cürassierregiment aufgestellt. 1867 erfolgte die Umwandlung in ein Dragonerregiment mit der Nummer 7. Nach dem 1. Weltkrieg erfolgte die offizielle Auflösung in Österreich.

Das Traditions-Dragonerregiment No.7 „Herzog von Lothringen und Bar“, Eskadron Linz, wurde im Jahre 1990 als Traditionsverband wiederhergestellt und vertritt die k.u.k. Reitertradition.

Die Hauptaufgaben des DR 7 in heutiger Zeit sind die Wahrung der Ehrenhaftigkeit, des Gemeinsinns, der Sinn für gesetzliche Ordnung und friedliches Zusammenleben. Die Vaterlandsliebe, der Kameradschaftsgeist und weitere soldatische Tugenden sind den Mitgliedern nahezubringen. Übernommene Traditionen der ehemaligen k.u.k.-Reiterei sind zu erhalten, wie zum Beispiel das Reit- und Quadrilltraining, Fußexerzieren und Schießübungen.

Bei vielen Gelegenheiten wie bei der Ausmusterung der Unteroffiziere oder der traditionellen Frühjahrsparade der Traditionsverbände in Linz wird Traditionspflege lebendig.



Erzherzog Friedrich Marsch

von A. Czibulka op. 286 (1878)



Traditionsmarsch der HUAK

und ehemaliger Regimentsmarsch
des Infanterieregiment No. 52
„Erzherzog Friedrich“



FRIEDRICH - MARSCH DIREKTION in B

VON A. CZIBULKA
BEST. V. H. KLIMENT

(C) Copyright 1930 by Johann Kliment, Wien. KI. 132a Alle Rechte vorbehalten

Alfons Czibulka,

*14.05.1842, Szeges-Verallja (Ungarn), † 27.10.1894, Wien

Militär- und Theaterkapellmeister, Komponist

Er veranstaltete spektakulär groß besetzte Konzerte in der Wiener Rotunde und erhielt 1880 den ersten Preis der internationalen Musikkapellenkonkurrenz in Brüssel.

Er schuf mehr als 300 Orchesterwerke, darunter 6 Operetten sowie die „Stephanie“- Gavotte und das Intermezzo „Liebestraum nach dem Balle“

Information zum Traditionsraum der Heeresunteroffiziersakademie

Der Traditionsraum der HUAk kann durch die Bediensteten der HUAk, LehrgangsteilnehmerInnen und Grundwehrdiener, sowie von allen anderen Interessierten besichtigt werden. Er befindet sich im Raum 122 gleich neben der Aula im Hauptgebäude. Auf 36 Quadratmeter werden Schautafeln und Exponate aus der mehr als einhundertjährigen Geschichte des Hauses gezeigt. In Abstimmung mit dem Traditionserlass VBI I 97/2010 werden dargestellt:

- die Geschichte der Garnison ENNS
- die Heeresunteroffiziersakademie
- die Heeresunteroffiziersschule
- die Provisorischen Grenzschutzabteilungen
- das Dragonerregiment Nr. 7
- die Träger der Tapferkeitsmedaille (Lehrgangsnamensgeber)
- und der Traditionsmarsch der HUAk



Zur Besichtigung sollten sich BesucherInnen etwa 60 Minuten Zeit nehmen. Terminabsprache ist unbedingt erforderlich. Durch die Ausstellung führen kompetente Unteroffiziere, einzelne Besucher genauso wie Gruppen bis maximal 20 Personen. Bei Veranstaltungen der HUAk steht der Raum zur Besichtigung offen, jedoch ohne fachkundige Aufsichtsperson. Die Exponate sind allesamt versperert. Für die Betreuung des Traditionsraums werden noch engagierte und interessierte Kameraden und KollegInnen gesucht. Wer also Interesse an der Geschichte der Garnison, der Towarek-Schulkaserne und an der Traditionspflege hat und gerne mitgestalten möchte, ist jederzeit herzlich willkommen sich einzubringen. Auch werden gerne Exponate mit Relevanz für das Haus als Leihe zur Ausstellung entgegengenommen.

Akademien und Schulen

Truppenkörper <i>Traditionsname</i>	Zur Überlieferungspflege zugewiesener Truppenkörper des 2. Bundesheeres			Gedenktag	Traditionsmarsch
	des 2. Bundesheeres	der B-Gendarmerie	des 1. Bundesheeres		
Landesverteidigungsakademie	Kommando höhere Offizierslehrgänge (1956-1961) Stabsakademie (1961-1966)		Höhere Offizierskurse	14. Februar 1852 Errichtung der k.k. Kriegsschule	Militärmarsch Nr. 1 von Franz Schubert
Theresianische Militärakademie	Militärakademie	Gendarmenabteilung K, Zugskommandantenschule	Heereschule Enns	14. Dezember 1751 Errichtung der Theresianischen Militärakademie	Grenadiermarsch von J. Wiedemann
Heeresunteroffiziersakademie	Heeresunteroffizierschule (HUOS)	Provisorische Grenzschutzabteilung		19. Juli 1789 Stiftung der Tapferkeitsmedaille der k.u.k. Armee k.u.k. Armee Dragonerregiment 7	Friedrich-Marsch von A. Cibulka
Bundesrealgymnasium	Bundesoberrealschule			22. Dezember 1959 Einführung der Bundesrealschule	Jung-Österreich-Marsch von Anton Leonhardt
Militärrealgymnasium			Militärschulen	6. Oktober 1965 Einführung des Militär-Realgymnasiums	Parade-Defiliermarsch von Ambros-Komzak
ABC-Abwehrschule „Lise Meitner“	Luftschutztruppenschule (LSTS)		Luftschutzschule	3. Mai 1986 Beginn des Assistenz-einsatzes der Schule im Zusammenhang mit der Kernkraftwerkskatastrophe von Tschernobyl	Mutig und hilfsbereit-Marsch von Robert Stolz
Fernmeldetruppenschule	TelTruppenschule	Gendarmen/Teil-Schulen	Heeres-Telegraphenabteilung	8. Oktober 1916 Anerkennung der ehemaligen Telegraphentruppe um die Isenzverteidigung	Windisch-Grätz-Marsch von Gustav Mahren.



Quellenverzeichnis

- Chronik der Heeresunteroffiziersschule, 5 Bände 1984 bis 1988
- Jahresberichte der Heeresunteroffiziersakademie 2000 bis 2016
- Festschrift 2008 der Heeresunteroffiziersakademie
- VBl. I Nr. 97/2010, Anordnungen für die Traditionspflege im Bundesheer
- Österreichische Nationalbibliothek www.alex.onb.ac.at
- Ehrenring-Statuten GZ S90232/2-HUAK/Kdo/2014
- Homepage Dragonerregiment No. 7 www.dragoner7.at
- Publikation „Die B-Gendarmerie 1952-1955“ von Walter Blasi (2002)
- Vortragsunterlagen „Die Kaserne Ebelsberg“ von Vzlt i.R. Othmar Rittenschober
- „Die Traditionspflege des ÖBH 1918 – 1998“ Rolf M. Urrisk (1997)
- „Heldenwerk 1914 – 1918“ Jörg C. Steiner (2010)
- „Geschichte von Enns“ Katzinger, Ebner, Ruprechtsberger (1996)
- „Die Partner des ÖBH“ Gen K. Majcen, Gen E. Spannochi (1992)

Ein herzlicher Dank gilt all jenen, die durch ihr Detailwissen bei der Zusammenstellung dieser Broschüre tatkräftig mitgeholfen haben!

